

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für  
Heimatkunde

Geschichte,  
Kunst, Literatur



Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Sülzerstraße 36), der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerwerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Hurboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 21

16. Oktober (Silbhart) 1927

8. Jahrgang



## Achtung! Abänderung!

Mit Rücksicht auf den Winterfahrplan muß die **Herbst-Vertreterfözung** in Bahnhof **Neugersdorf** Sonnabend, den 5. November, bereits **nachmittags 3** (nicht 4) Uhr beginnen. Verband Lusatia, Dr. Weder.

## Abend im Gebirge

Die Fichtenwälder stehn in blauem Schweigen,  
es lächelt goldbesonnt der Wiesenhang,  
hauchzarte Nebel aus den Tälern steigen,  
des Tages Lärm verebbt im Glockenklang.

Am Rande flammt des Himmels blasse Seide  
vom Violett zum lichten Purpurrot,  
in wunderbarer Klarheit liegt die Weite,  
der Berge Scheitel ist von Glanz umloht.

Wie nun die Dämmerung ihren Schleier breitet,  
verlöscht allmählich bunter Farben Schein,  
die sternbekränzte Nacht voll Ruhe schreitet,  
und alles schläft in ihrem Frieden ein.

Erich Sachs, Baugen.

## Nachtidyll

In tiefer Nacht schweif' ruhslos ich umher.  
Um mich ist alles still und öd und leer. —  
Nur fern im Osten durchglutet den Horizont,  
übermalt die Schatten der Berge der steigende Mond.  
Mit goldnen Perlen ist reich durchwebt, o Pracht,  
das dunkle Auzurgewand der tauenden Nacht. —  
Gespenstische Erlen — trauernde Weiden — ein See —  
unendliche Weite. — Traumverloren ich steh. —

S. W. Dreßler.

## Zwei Tage im böhmischen Paradies

Wir haben ganz in unserer Nähe ein wundervolles Landschaftsgebiet, das getrost den Wettlauf mit den schönsten Gegenden Deutschlands, ja des Auslandes aufnehmen kann und stets mit Ehren bestehen würde. Das ist der Teil Deutschböhmens und Sachsens zwischen Elbe, Iser, Neiße, Mandau, Sebnitz. Früher war es das frohe Wanderziel von Tausenden. Heute haben ihn politische und wirtschaftliche Schranken abgeschnürt von seiner deutschen Nachbarschaft. Und nur hie und da wagen es Glückliche, die Hemmungen zu durchbrechen und einzutreten mit großer Scheu ins liebe Gefilde der Deutschböhmen. Zu diesen Auserwählten gehörten auch wir, als uns günstige Umstände vor einiger Zeit jenseits der Grenzpfähle verschlugen.

Von Schluckenau, unserem ersten Reiseziele, und seinen Nachbarstädten ist an dieser Stelle schon mehrfach die Rede gewesen, sodaß sich ein besonderer Hinweis erübrigt. Auch von dem überaus prächtigen Silberbachtale, bei dessen Durchschreiten sich je mehr je besser eine Fülle von feinen landschaftlichen Reizen dem Auge aufdrängen. So drückt sich beispielsweise von rechts immer und immer wieder der fargähnliche Bogen zwischen Wald und Flur herein, dahinter der abgeplattete Tanzplan, der struppige Sohländer Spitzberg u. a. Das aber, was von vornherein und dann zwischen den einzelnen mattenähnlichen Wiesen innerhalb des langsam ansteigenden Waldes stets beherrschend vordrängt, das ist der sagenumwobene Pirskén, eins der besten Beispiele einer am Rande übergequollenen Basaltkuppe, deren ganze Bucht brotlaibartig auf einem Granituntergrunde ruht und wohl am meisten neben Plissen, Bogen, Wolfsberg und Züttelsberg die Landschaft beeinflusst. Seine Gehänge sind fast von allen Seiten mit einer sogenannten basaltischen Braunbohlenformation bedeckt, die durch die Basaltdecke so gegen die Abtragung geschützt wurden, daß sie heute noch neben einem Basalttuff Pingen und Schürfsuche, besonders an der Westseite. Um zum 605 Meter hohen Gipfel zu gelangen, ließen wir